Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 4

Artikel: Alle unter einem Dach
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724084

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

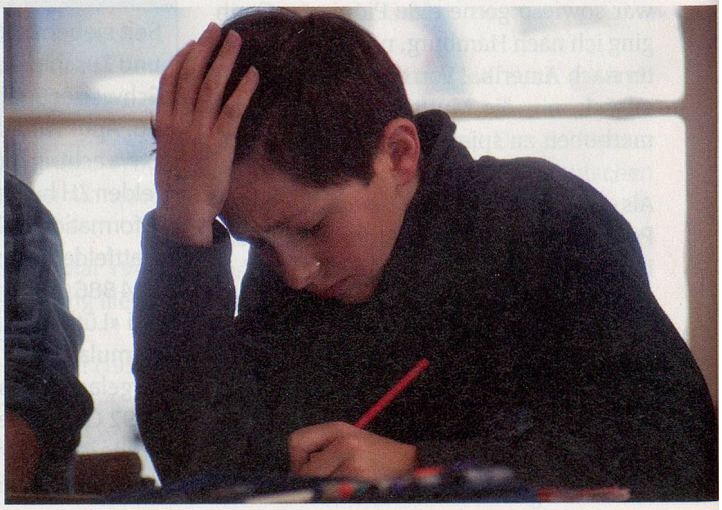
Download PDF: 10.07.2025

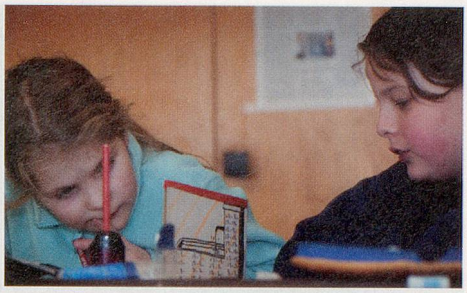
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

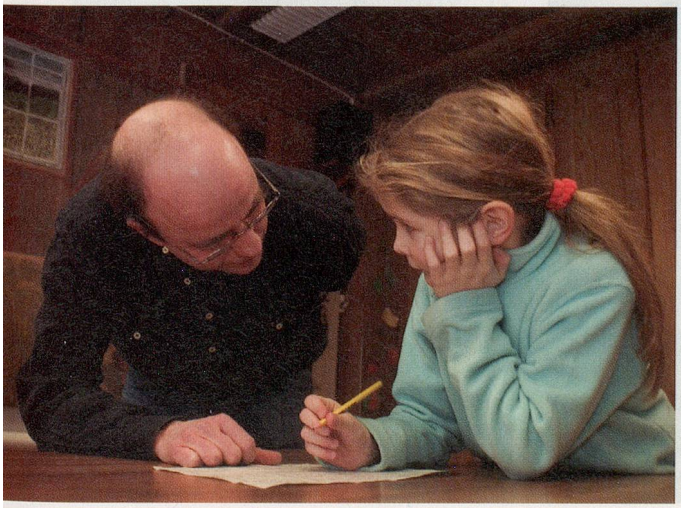
Klassenlose Gesellschaft: Die Schulfoto von Lindenthal zeigt das weite Spektrum von Lehrer André Schiblis Arbeit.

Alle unter einem Dach

Im kleinen Weiler Lindenthal in der Nähe von Bern werden Kinder von der ersten bis zur neunten Klasse in der gleichen Schulstube unterrichtet. Der Fotograf Martin Guggisberg hat den Alltag in der Gesamtschule für die Zeitlupe festgehalten.







Bilder wie aus alten Zeiten: Der Blick in die Gesamtschule Lindenthal erinnert an eine Schule aus Gotthelfs Emmental. Doch hier stehen auch Computer in der Schulstube. Lehrer Schibli hat für alle Schülerinnen und Schüler Zeit und einen eigenen Stundenplan.

VON USCH VOLLENWYDER

Der Älteste ist 16 Jahre alt: Urs, ein grosser, junger Mann, wird im kommenden August seine Lehre als Koch beginnen. Die Jüngsten sind zwei Erstklässler. Sie haben im letzten Sommer als Abc-Schützen ihre Schulzeit begonnen. Und dazwischen ist jede Altersgruppe vertreten: Insgesamt 14 Schülerinnen und Schüler unterrichtet Lehrer André Schibli in der Gesamtschule Lindenthal im Bernbiet.

«Aus früheren Zeiten» heisst das aktuelle Quartalsthema. Die Kinder haben Gegenstände von anno dazumal mitgebracht – eine Waage, einen Rechen, einen Schlitten oder auch eine alte Schreibmaschine. An die Wandtafel hat André Schibli das Schulzimmer von früher gemalt: Neben dem Holzofen steht der Schulmeister und lässt die Buben und Mädchen in ihren Bänken das Abc buchstabieren – geschrieben noch in der alten Sütterlin-Schrift.

Nicht viel hat sich seither an der Schulstube im über zweihundertjährigen

Schulhäuschen geändert: Die Wände, Schränke, die Decke und der Riemenboden sind immer noch aus Holz. Durch die Sprossenfenster fällt der Blick hinaus auf eine idyllische Tallandschaft.

Mitten im Raum ragen zwei Stützen aus dunklem Holz bis zu den Deckenbalken. Eine Metallplatte verschliesst den Abzug des früheren Ofenrohrs. Ein Regulator an der Wand schlägt halb zehn Uhr, bald ist grosse Pause. Doch unterrichtet wird in der heimeligen Umgebung nach den modernsten pädagogischen Grundsätzen.

Jeweils zwei gegeneinander geschobene Pulte bilden einen viereckigen Tisch, an dem Kinder leise miteinander eine Aufgabe lösen oder für sich in ein Heft schreiben. Eine Ecke mit niederen Bänken lädt zu Geschichten, Gesprächen und Spielen ein.

Mehrere PCs und ein Fernseher mit Video und DVD stehen an den Wänden; auf einem alten Pult ein Kopierer und eine Schneidemaschine. Auf Gestellen liegen Bücher, Spiele und überall Ablagen und Fächer mit Arbeitsblättern und Unterrichtsmaterialien für die verschiedensten Altersstufen.

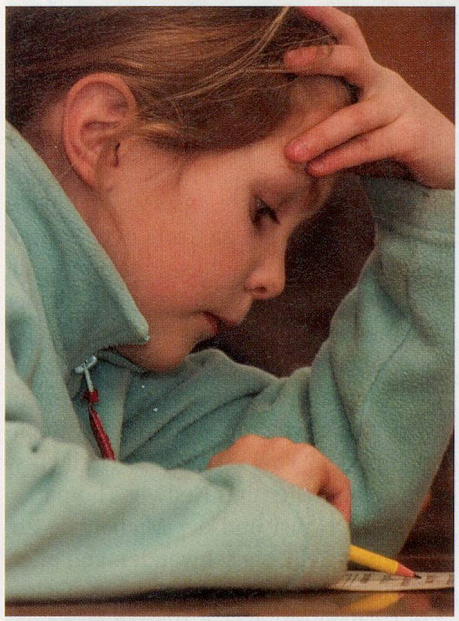
Ein eigenes Programm für alle

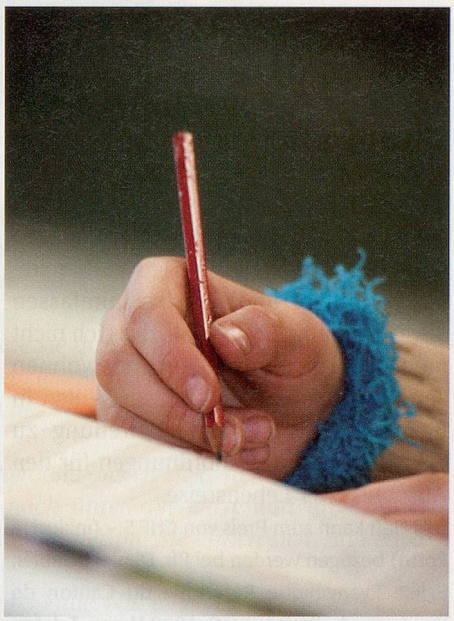
Am grossen Tisch vor der Wandtafel sitzt Louis; Lehrer André Schibli macht mit ihm Winkelberechnungen. Gleichzeitig diktiert er Franziska das Diktat, das sie als Aufgabe daheim zu lernen hatte. Daneben rechnen die beiden Erstklässler mit zwei grossen Schaumstoffwürfeln; sie zählen die gewürfelten Punkte zusammen.

Melanie arbeitet im Zahlenbuch. Thomas löst an seinem Platz Mathematikaufgaben. Zwei Schüler fragen einander Rechnungen ab. Die Sechstklässlerin wird von der Teilpensenlehrerin zum Flötenunterricht in den Werkraum über der Schulstube abgeholt.

Jeder Schüler weiss genau, was er zu arbeiten hat. Jeweils am Montag wird der Wochenplan, den der Lehrer für jedes Kind eigens zusammenstellt, ausgefüllt. Ende Woche wird dann überprüft, ob die gesetzten Ziele tatsächlich erreicht wurden.

«Individualisierung» heisst hier das Schlüsselwort: Jedes Kind arbeitet nach seinen Möglichkeiten und in seinem eigenen Tempo. Ab der dritten Klasse wird





Englisch, ab der fünften zusätzlich Französisch unterrichtet. Eine Turnhalle hat die Gesamtschule Lindenthal keine: Bei jedem Wetter wird draussen geturnt.

Auch wenn André Schibli manchmal eine Siebzig-Stunden-Woche hat: Die Gesamtschule sei die Unterrichtsform, die er gesucht habe. Disziplinarprobleme hat er kaum. Wie in jeder Familie gebe es zwar auch Streitereien und Uneinigkeit, doch gleichzeitig üben die Schülerinnen und Schüler in dieser natürlichen Umgebung auch ihre soziale Kompetenz: So sind die «Grossen» die Vorbilder und bekommen von den «Kleinen» Anerkennung, diese erhalten umgekehrt von ihnen die nötige Hilfe im Schulalltag. Das soziale Netz ist so stark, dass es auch einen schwierigen oder lernbehinderten Schüler tragen kann.

Die Schule ist immer offen

André Schibli wohnt in der Lehrerwohnung über der Schulstube. Seine ganze Familie wird in den Schulalltag einbezogen. Die eigenen Kinder besuchen den Unterricht bei ihrem Vater. Manchmal sitzt auch die kleine Lea im Schulzimmer, blättert in einem Bilderbuch oder zeichnet in der Leseecke, zwischendurch streicht auch die schwarze Katze herein. Die Schulstube lässt André Schibli offen: Die Schüler sollen auch an den Sonntagen oder an einem Abend hereinkommen, sich ein Buch anschauen oder etwas am PC arbeiten können: «Die ganze Umgebung ist kindgerechter und viel natürlicher», ist der erfahrene Lehrer überzeugt.

Das Schulmodell wird auch von den Eltern getragen. Sie können wählen, ob ihr Kind die Gesamtschule in Lindenthal oder die Regelklasse im benachbarten Vechigen besuchen soll. Den Lindenthaler Kindern ist es wohl in ihrem abgelegenen Schulhäuschen – in einer Klasse, die eher einer grossen Familie gleicht: Der Oberschüler Thomas vermisst zwar manchmal gleichaltrige Kollegen, umgekehrt schätzt er es, dass er seinem Programm in seinem eigenen Lerntempo folgen kann. Doris und Elias gefällt es, dass sie all den interessanten Schulstoff immer schon bei den Grösseren mithören können. Und Franziska meint: «Wenn ich einmal selber zu den Grossen gehöre, werde ich dann auch den Kleinen helfen.» ■